

Epheser 4, 2-3

gehalten:

am 24. August 2025 (10. So. n. Trinitatis) in Hannover (St. Petri-Gemeinde),
Gottesdienst mit Trauung von Naemi, geb. Rehr und Roland Sandmann

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Das Wort Gottes für die Predigt ist der Trauspruch, den ihr, liebe Naemi und lieber Roland, euch für eure Ehe ausgesucht habt. Es sind die Verse 2-3. Ich erlaube mir aber den ganzen Abschnitt bis zum Ende des Satzes zu lesen, aus dem der Spruch stammt. Paulus schreibt an die Epheser im 4. Kapitel:

1) So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, *(jetzt folgt euer Trauspruch)*

2) in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe

3) und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: *(soweit der Trauspruch, der aber an dieser Stelle einen Doppelpunkt setzt, weil Paulus nun schreibt, worin die Einigkeit besteht)*

4) ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung;

5) ein Herr, ein Glaube, eine Taufe;

6) ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir sind hier zusammen, um auf dein Wort zu hören. Nimm alles weg, was uns ablenkt und stört. Gib uns vielmehr deinen Heiligen Geist, auf dass wir dein Wort hören und verstehen. Wirke du Glauben und Vertrauen in dich und das, was du tust an uns und an unserem Nächsten. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Liebe Naemi, lieber Roland, liebe Gemeinde!

Es mag auf den ersten Blick etwas verwundern, wenn sich zwei Menschen, die heiraten, ein Wort Gottes für ihre Ehe aussuchen, dass jemand schreibt, der gerade im Gefängnis sitzt... Gefängnis und Ehe – ein seltsamer Zusammenhang...

Aber wenn man das mal beiseite lässt, passt dieses Wort Gottes auf den zweiten Blick m.E. doch sehr gut zu einer beginnenden Ehe. Da ist von der Liebe die Rede, in der einer den anderen tragen soll. Da ist von Zurückhaltung die Rede, wenn hier von Demut und Sanftmut gesprochen wird. Und es ist davon die

Rede, alles dranzusetzen, um die Einheit im Heiligen Geistes nicht zu gefährden.

Um es gleich vorweg zu sagen: Paulus schreibt diese Zeilen nicht ausschließlich einem Ehemann und einer Ehefrau. Das tut er ein Kapitel später, wo wir noch ein Wort hören werden, das immer wieder missverstanden wird.

Hier aber spricht Paulus erstmal die *ganze* Gemeinde in Ephesus an und dieser Brief richtet sich nicht nur an diese sondern an alle Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei, und als Gottes Wort ist es natürlich auch an uns gerichtet.

Hauptthema dieses Briefes ist das Stichwort „Einheit“. Vor wenigen Wochen hatten wir schon einmal einen Predigttext aus dem Epheserbrief, wo ich in der Predigt sagte, dass Paulus in den ersten 3 Kapiteln die wiedergewonnene Einheit von Gott und Mensch beschreibt sowie die Einheit unter den verschiedenen Gemeindegliedern und dann in den Kapiteln 4-6 sehr konkret dazu aufruft, diese Einheit auch zu leben. Das gilt für die Kirche, das gilt für die Gemeinde und das gilt natürlich auch für jeden einzelnen – auch für Mann und Frau in der christlichen Ehe.

Paulus schreibt nicht nur Naemi und Roland sondern uns allen, dass er uns ermahnt in der Berufung würdig zu leben

2) in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einen den andern in Liebe

3) und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Es geht also um die Frage: Wie führen wir unser Leben als Christen, nachdem Gott uns berufen hat seine Kinder zu sein, ja nachdem er uns in der Taufe zu seinen Kindern gemacht hat? Wie leben wir als Christen? Was ist gut und richtig für uns? Was möchte Gott von uns?

Der Grund, warum wir uns hier heute vielleicht etwas kurzfristig treffen, um Zeugen zu sein, wie Gott dieses Brautpaar auch kirchlich zusammenspricht, hängt genau damit zusammen. Als ich euch fragte, warum zwischen eurer standesamtlichen und kirchlichen Trauung mehr als 9 Monate liegen, habt ihr mir geantwortet: „Naja, eigentlich nur die Feier. Wir würden schon gerne früher heiraten, weil wir auch vor Gott ehelich zusammengesprochen werden möchten. Wir würden das schon gerne vorher ‚ins Reine‘ bringen“, so sagtet ihr mir.

Ihr habt euch auf den Vorschlag eingelassen, Gott so schnell wie möglich an euch handeln zu lassen (auch ohne große Feier,

die später kommt). Damit orientiert ihr euch an dem, was Gott euch in seinem Wort zusagt, dass er euren Ehestand segnet, ihr nicht in „wilder Ehe“ zusammenleben wollt und er euch nicht nur vor dem Staat sondern auch vor Gott als Ehemann und Ehefrau zusammenspricht.

Und doch geht es ja nicht darum, einfach nur etwas zu machen, weil es jemand anderes sagt, sondern ihr wisst, dass dieser Dreieinige Gott es gut mit uns meint und er eurer Ehe den Segen verheißen hat. Als Christen gehören wir nicht uns selbst sondern dem Vater im Himmel.

Und da redet Paulus hier u.a. von **einem Leib**. Als Gemeindeglied bin ich ja nicht nur mit dem Vater im Himmel verbunden, sondern wie ein Glied am Leib oder Körper auch mit all den anderen Gliedern, die am Leib Christi hängen. Als getauftes Kind Gottes gilt eben nicht nur: „Der Herr Christus und ich“ sondern „Der Herr Christus, die anderen, die an ihm hängen, und ich.“

Und für die Ehe gilt das darüber hinaus noch einmal ganz besonders: Nicht nur: „Der Herr Christus und ich“ sondern „Der Herr Christus, mein Ehepartner, der an ihm hängt, und ich.“ In Gott und über IHN besteht die Einheit.

Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist.

Liebe Naemi, lieber Roland,
es geht in der christlichen Ehe also um den jeweils anderen. D.h. nicht, dass der Ehepartner dazu da ist, einen glücklich zu machen. Er soll dafür sorgen, dass es dir gut geht, ja. Aber in erster Linie ist der Ehepartner ein sehr enger Wegbegleiter auf dem Weg in Gottes Ewigkeit. Dein Ehemann, Naemi, deine Ehefrau, Roland, ist ein geliebtes Kind Gottes, das er gerettet und erlöst hat und für das er sein Leben am Kreuz geopfert hat. Und so wie Christus uns erträgt in Liebe, obwohl wir seine Gebote oftmals übertreten und die Liebe vermissen lassen, so wie er geduldig mit uns ist und freundlich zu uns ist, so gehen auch wir miteinander um in der Ehe und in der Gemeinde.
Ja, dass ich zu Christus gehöre, hat Konsequenzen. Nämlich genau die, dass ich danach frage, was Christus möchte und was ER möchte, dass ich denen tue, die Gott mir vor die Füße legt.

An einem Tag wie heute wird dieses Versprechen vermutlich nicht schwerfallen: „Ja, wir werden in der Ehe demütig und sanftmütig und geduldig sein. Wir werden einer in Liebe ertragen und auf die Einheit achten.“

So sagen es viele Ehepaare und vergessen manchmal, dass dieses Versprechen nicht nur die „Hoch“-Zeiten sondern auch für die „Tief“-Punkte und „Tief“-Zeiten einer Ehe gilt.

Damit sind nicht nur Krankheitsfälle oder Schicksalsschläge gemeint, sondern dass es passieren kann, dass der Ehepartner durch sein Verhalten die Ehe an einen Tiefpunkt führt, weil er eben genau das Gegenteil von dem tut, wozu Paulus hier im Epheserbrief auffordert. Weil er oder sie ungeduldig und streitsüchtig ist und den andern nicht in Liebe trägt sondern genau das alles hinterher trägt, was da sich so an Bösem und Unguten angehäuft hat. Und das passiert nicht nur in der Ehe, sondern Paulus weiß auch davon zu berichten, dass so etwas in einer Gemeinde und Kirche vorkommt.

Dass ihr, Naemi und Roland, nicht blauäugig in die Ehe geht, wurde mir u.a. in der Ehevorbereitung bewusst, als wir die Texte für den heutigen Tag durchgegangen sind. Da heißt es im Kolosserbrief ganz ähnlich wie in eurem Trauspruch:

12) So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

13) und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14) Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Euer Kommentar dazu: „Daran werden wir definitiv scheitern.“ Und es ist gut, darum zu wissen, dass ihr nicht als Menschen in die Ehe geht, die immer alles richtig machen werden, sondern dass ihr als Sünder in die Ehe geht, als solche, die auf jeden Fall aneinander schuldig werden. Solch ein Blick ist nicht schön, aber er entspricht der Realität!

Euch lässt nicht vertrauensvoll in eure Ehe starten, dass ihr euch auf euch selbst verlasst, sondern dass ihr auf Christus schaut und ihm hinterherläuft: Dem Dreieinigen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Denn der Geist knüpft das Band Friedens, von dem in eurem Trauspruch die Rede ist. Christus ist der Friedefürst, ja er ist der Friede, zwischen Gott und uns und untereinander. In ihm besteht die Einheit und im Hören auf sein Wort!

Und das ist eine tägliche Übung: Gott jeden Tag zu sich sprechen zu lassen durch die Bibel und ihn zu fragen: „Herr, was ist dein Wille?“ Es ist eine tägliche Übung, Gott jeden Tag frisch um diese Dinge zu bitten, dass er sie uns schenkt in der Ehe aber auch der Gemeinde: Demut, Sanftmut und Geduld.

1.) Demut

Damit ist gemeint der „Mut dem anderen zu dienen“. In der griechischen Umwelt des neues Testaments wurde dieser Be-

griff durchgehend negativ bewertet, weil er so etwas wie „Schwäche“ und „Feigheit“ widerspiegelt. Doch gemeint ist damit der bewusste Verzicht auf das Durchsetzen eigener Interessen. Wer das tut, ist nicht schwach sondern stark. Nicht sich einfach dem anderen zu unterwerfen sondern die Einsicht zu haben, dass nur einer der Herr seiner Kirche und auch in der Ehe ist: Jesus Christus. Die Einsicht, dass wir ihm die Herrschaft nicht streitig machen können, weil nur Er bestimmt in guten wie in schlechten Tagen.

An Christus lernen wir, was es heißt demütig zu sein. Der sich selbst erniedrigt hat sogar bis zum Tod am Kreuz (vgl. Philipper 2,8).

Und der lädt uns alle immer wieder ein (Matthäus 11,28f) und spricht: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

2.) Sanftmut

Das meint so viel wie „Freundlichkeit“ oder „Milde“. Dass ich bewusst verzichte auf Selbstrechtfertigung und nicht streitsüchtig bin, sondern Gott für seine Sache streiten lasse und getrost

die Dinge Gott anvertraue, die mir zu schaffen machen. Das macht dann eben auch fähig

3.) Geduld

zu haben. „Darin bin ich grauenhaft“, sagte einer von euch beiden. Und ja, Geduld ist in der Tat nicht etwas, was ich machen kann, aber was ich mir tagtäglich frisch von Gott erbitten kann. Genau wie die **Sanftmut** beschreibt Paulus die **Geduld** im Galaterbrief (5, 22-23) als ein Geschenk, eine Gabe des Heiligen Geistes.

Geduldig auf Gottes Eingreifen zu warten und auch damit die Macken und Eigenarten des anderen zu tragen in der Ehe und auch der Gemeinde, das ist ein Werk, über das man immer nur neu staunen kann, wo das passiert.

Noch mehr staunen aber lässt mich, wenn ich bedenke, dass ja nicht nur ich den anderen trage, sondern wenn auch er mich erträgt. Das ist das nur viel größere Wunder, um das wir Gott nicht nur bitten, sondern ihm auch dafür danken.

Wir merken vielleicht, dass es gar nicht mal darum geht, was wir alles tun und lassen sollen in der Ehe, Gemeinde und Kirche, sondern dass es darum geht, was Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist unter uns wirken will durch sein Wort und Wir-

ken. Er will, dass wir selig werden. Er will, dass wir zu ihm in den Himmel kommen. Dafür ist er gekommen! Und dazu weist er Ehepartner aneinander. Und dazu weist er Gemeindeglieder aneinander. Dass wir dem ja nicht im Wege stehen sondern ihn tagtäglich um seine Hilfe bitten und ihm danken, wenn und wo er uns getragen und ertragen hat in seiner Liebe, die für uns in den Tod gegangen ist **in aller Demut und Sanftmut, in Geduld.**

Durch ihn und mit ihm wird **die Einigkeit im Geist gewahrt durch das Band des Friedens**, seines Friedens. Und wir sind Glieder seines Leibes. Und was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden weder in der Ehe noch in der Gemeinde und Kirche. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)